

Adresse: 1010 Wien,
Herrngasse 1
Tel. 0 22 2/53 170

DER STANDARD

DMA 3,- / sfr 2,-50
Fr 120 / slowKc 35
Lit 2400 / Drs 240 / Br 80

ÖSTERREICHIS UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT, POLITIK UND KULTUR

MONTAG, 20. NOVEMBER 1995

HERAUSGEBEN VON OSCAR BRONNER

NR. 2117 P. b. b. ** S 12,-
Verlagspostamt 1010 Wien

MONTAG, 20. NOVEMBER 1995

KULTUR

DER STANDARD 9

Endlosschleifen für Einäugige: „Taschenkinno“, ein Versuch von Gustav Deutsch

Erweiterung des Horizonts – mit Augenklappen

100 Menschen und 100
Schauparate
in einem Raum, 100
Endlosbewegungen
gegen die Bürde von
100 Jahren Kino.
Eine Stunde lang
neuerwachte Neugier
und Lust am Spiel mit
Kleinmechanik und
Laufbildern:

hen, 1.2. Hören, 1.3. Kauen, 1.4. Atmen, 1.5. Greifen, 1.6. Treten, 1.7. Wedeln, 1.8. Tastsen, 1.9. Flattern, 1.10. Drehen. In den weiteren 9 Abteilungen seines von *hundertfach-rekino* ermöglichten „Versuchs über die endlose Wiederholung im Leben und im Film“ versammelte er weiters Trivialitäten wie „7.1. Händewaschen“ oder „10.4. Däumchen“, „Naturgesetz (3.6. Zentrifugalkraft)“ oder Fortbewegungsarten.

Natürlich geht es Deutsch



Claus Philipp

Wien – Das „Kino“ ist eine kleine giftgrüne Plastikbox, ein Spielzeug wie ein Kinderfotoapparat, durch dessen Sucher man Märchenbilder oder Tourismus-Schönheiten betrachtet. „Film“ heißt eine kleine Zelluloidschleife, befestigt in einer durchsichtigen runden Plastikschatulle, die wiederum in den Hauptapparat hineingesteckt wird.

Dem Filmemacher Gustav Deutsch wurde so ein Gerät einmal zum Geburtstag geschenkt, vermutlich von Freunden mit eher schwarzem Humor. Es handelte sich um ein Produkt aus der unerschöpflichen Palette des *Beate-Ulise-Versands*. Zu sehen war eine nackte Frau, die in seelenloser Wiederholung auf dem liegenden Betrachter tanzte – ein trauriges Lustspiel, das Deutsch jedoch an ein unsägliches Interesse des Laufbildes erinnerte.

Vor aller Erzählung herrschte in den Vor- und Frühformen des Kinos zuerst die Faszination der Wiedergabe von Bewegung. Man erinnere sich nur an jenes Serienfotogewehr, mit dem ein weißes Pferd im Galopp abgebildet werden konnte, so wie im richtigen Leben, und gleichzeitig fremd geworden: Das Selbstverständliche zerfällt in abstrakte Partikel.

Gustav Deutsch hat nun 100 Apparate mit weitgehend sehr profanen Bewegungsabfolgen programmiert. Zitat Abt. 1 „Lebensrhythmus“: „1.1. Se-

nicht um systematische Wertung. Ein Beispiel nur aus seinem bisherigen Schaffen zur Verdeutlichung dieser

Annahme sei *Adria*, eine Kompilation von Reisefilmen von Touristen. Dort war die Unterteilung in Kamerabewegungen, -positionen und Motive weniger Ausgangspunkt für theoretische Beweise als vielmehr Verfremdung, vermeintlich entleerter Bilder und Wendungen, die so wieder der Brisanz gewinnen.

Vitale Testreihe

Deutsch ist nicht strikter Exekutor von Konzepten, sondern gelassener Unterwandler von konventionierten Perspektiven und Klischees. Sein Gebrauch des Wortes „Versuch“ impliziert zuallererst das (Mit-)Erleben einer Testreihe, an deren Ende meist Zugewinn an produktiver Unkenntnis steht. Es geht um das Fremde im Vertrauten.

Im *Taschenkino* geht es dem Künstler neben essentiellen, endlosen Wiederholungen letztlich auch um den Raum und die Interaktion zwischen Betrachtern, um jenes Gemeinsamserlebnis, das zum



Raumerlebnis „Taschenkino“. Minifenster in Wiederholungswelten vor der großen Leinwand.

Foto: Fischer

Kino gehört. Wenn 100 Betrachter nach Deutschs Anweisung binnen einer Stunde die 100 Filme sehen, sind jene Momente, in denen jeder für sich, mit Augenklappe und Projektor ausgestattet, für sich ist, in der Minderzahl.

Allein die rhythmische Weitergabe der Apparate sorgte bei der Premiere im Wiener Filmhaus-Kino am Wochenende für regen Austausch von „Erfahrungen“, Meinungen und Emotionen. Das hundertfache Surren der Geräte und die gemeinsame Blickrichtung zur Leinwand, die diesmal Projektionsfläche für weißes Licht und Lichtspenderin in einem war, verwandelten den Raum in einen pulsierenden Organismus, in dem heiteres Chaos das Ticken eines Metronoms oft überlante.

Das *Taschenkino* lebt: Diesen Befund sollte man in den nächsten Wochen und Monaten noch oft stellen dürfen, denachst jedenfalls bei der Salzburger *Diagonale*.